

Im Kinderheim

Tapfere Rettung von Erika aus dem Bach

Schwester (Sr.) Franz Regis, ihr früherer Name war Elisabeth Bertsch, von Österreich, hatte die Kleinkinder bis zum Schulanfang zu behüten. Es waren dies gegen zwanzig, worunter auch Wickelkinder. Sr. Franz Regis gab sich für uns Kinder hin mit einer selbstlosen Liebe und Geduld. Sie verstand es auch, die Gottesbeziehung uns selbstverständlich und lieb zu machen. Mit Bildertafeln als Bildnisse aus der Bibel erklärte sie uns deren Bedeutung. Wie gut Gott sein kann, hatten wir als lebendiges Beispiel in Sr. Franz Regis.

Bei einem Spaziergang ins nahe Ried am Zimbelersteg – es war ein herrlicher Frühlingsnachmittag – fiel während dem Spielen die kleine Erika in den Bach. Der Bach war ziemlich breit und voller Schlamm. Wir Kinder wussten uns nicht zu helfen und schrien. Da eilte Sr. Franz Regis hinzu und stieg selbst in den Bach, um das Kind zu retten. Während sie das Kind aus dem Schlamm zog und aufs Bord legte, sank sie selbst derart in den Schlamm, dass sie sich nicht aus eigener Kraft herauszuschaffen vermochte. Wir drei grösseren Buben, Toni, Hans und Edi, versuchten, die Gefährdete an einen nahen Weidenstock zu ziehen, an dem sie sich retten konnte. Wir Kinder waren voller Angst und weinten um die vierjährige Erika und die gute Schwester, hätte sie uns doch sterben können.

Zurück im Heim, wurde die kleine Erika sofort in ein warmes Bad gebracht und schien ohne schwere Folgen, nach einigen Tagen Ruhe, erholt zu sein.

Sr. Regulina hatte ein grosses Lob für den Mut der Kleinkinderschwester, kam aber in grosse Sorge, denn die Lebensretterin wurde sterbenskrank und musste mit einer Lungenentzündung ins Mutterhaus nach Meningen gebracht werden. Lange Zeit hatten wir keinen guten Bericht, sodass uns Sr. Regulina immer wieder aufforderte, für die Kranke zu beten: «Sonst habt ihr keine Mutter mehr.» Wir beteten und schrien zu Gott, wussten wir doch, was uns fehlte. Und Gott hat uns erhört und wir haben auch gedankt.

Nach langen Wochen war die Liebe Sr. Franz Regis wieder bei uns als dieselbe gute Mutter. Dahinein kann sich niemand denken, der nicht als Waisenkind in dieser Situation gestanden hat. Oft hat Sr. Franz Regis darunter gelitten, wenn sie uns nicht genügend zu essen geben konnte.

Sie gab uns oft vom ihrigen, worauf sie Vorwürfe von der Sr. Oberin bekam, in dem Sinne, dass sie selbst der Stärkung bedurfte. Die Schwestern hatten ja selbst Mangel. Edwin Kollbrunner

Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Kinderheim Baar publizierte der «Zugerbieter» 1976 unter dem Titel «Erinnerungen eines Zöglings der Waisenanstalt Baar» einen dreiteiligen Bericht von Edwin Kollbrunner, der von 1911 bis 1923 im Kinderheim Baar lebte. Wir publizieren die einzelnen Abschnitte seines Berichts als Serie.

Eröffnung

Freestyler nahmen Halle in Beschlag

Es gab sehr viel zu tun in kurzer Zeit. Doch nun ist es geschafft: Die sehnsüchtig erwartete Freestyle-Halle Zug im Spinnerei-Areal ist am Samstag feierlich eröffnet worden.

Marcus Weiss

Für die Freestyle-Szene im Kanton Zug ist es ein Datum für die Geschichtsbücher: Seit dem 19. Januar können sie ihre

«Wir sind pünktlich fertig geworden, weil alle an einem Strang gezogen haben.»

Lou Burk, Vorstandsmitglied der IG Freestyle-Halle Zug



Der Vorstand der IG Freestyle-Halle Zug strahlt am Eröffnungstag um die Wette. Auf den T-Shirts das Logo der Interessengemeinschaft. Bilder Marcus Weiss



Wer den Sport-Parkour betreibt, hat nun die Möglichkeit, auch im geschützten Rahmen einer Halle zu trainieren.

Sportarten, die ein eigentliches Lebensgefühl darstellen, wetterunabhängig trainieren.

Voller Spannung erschienen am frühen Samstagnachmittag zahlreiche junge Leute mit ihren rollenden Sportgeräten in der früheren Lagerhalle auf dem Spinnerei-Areal. Diese wurde in den letzten Monaten mit einer riesigen Portion

Herzblut zu einer Freestyle-Erlebniswelt umgebaut.

Beeindruckend das Engagement aller Beteiligten

Am Eröffnungsfest durften nicht nur die neu erstellten Hindernisse und Rampen erstmals befahren und erklettert werden. Es standen auch ein Parkour-Workshop und ein Skate-Best-Trick-Contest auf

dem Programm. «Es gab für uns bis zum Schluss wahnsinnig viel zu tun, wir haben beispielsweise heute Morgen noch letzte Details lackiert, aber wir sind pünktlich fertig geworden, weil alle an einem Strang gezogen haben», berichtete Lou Burk, Vorstandsmitglied der IG Freestyle-Halle Zug. Überhaupt sei die Motivation zum Mithelfen in der gesamten Freestyle-Gemeinschaft gigantisch gewesen: «Kaum haben wir jeweils kommuniziert, dass wir mehr Helfer brauchen, standen 15 Leute auf der Matte», erinnert er sich.

Die Glückwünsche des Gemeinderates zur Eröffnung überbrachte Gemeinderätin Berty Zeiter. «Das Projekt gefiel mir von Anfang an sehr – Junge machen etwas für Junge», so die Sozialvorsteherin. Wie diese

jungen Leute sich nicht scheuen, Verbindlichkeiten einzugehen, mache ihr grossen Eindruck. Marut Kiatprasert, Präsident der IG, zeigte sich allen Helfern und Geldgebern gegenüber äusserst dankbar. «Nun ist ein sehr wichtiger Grundstein gelegt, auf dem die Freestyle-Gemeinschaft aufbauen kann», fasste er das Erreichte zusammen.

Schützenswerte Denkmäler

Ältester Grossbau der Dorfstrasse hat noch heute Charakter

Das Grosshaus bildet mit Rathaus und Kreuelburg in der Nachbarschaft ein einzigartiges Ensemble. Der markante Bau verweist auf die einst zunehmende Bedeutung der Dorfstrasse.

Das Doppelwohn- und Geschäftshaus steht giebelständig an der Ecke Dorfstrasse/Inwilerstrasse. Die Wohn- und Büroräume sind von der rückwärtigen Giebelseite erschlossen, die Geschäfte von der Dorfstrasse. Die Bäckerei-Konditorei so wie die Apotheke zählen zu den wenigen Geschäften, die seit Jahrzehnten der Dorfstrasse die Treue halten. Wobei 1944 bis 1981 im östlichen Erdgeschoss das Café Fürst auch ein beliebter Treffpunkt war.

Nie zuvor wagten Private den Bau eines so grossen Hauses

Der unregelmässige, an der Dorfstrasse abgeschrägte Grundriss des Ladengeschosses antwortet den vorhandenen Baulinien. Nur die südöstliche Hausecke ist rechteckig ausgebildet, alle weiteren Ecken sind stumpfwinklig. Der drei-, beziehungsweise im Nordwesten viergeschossige, verputzte Baukörper wurde in Eisenbeton und Backstein ausgeführt. Die Fensterachsen sind unregelmässig verteilt, und das zweigeschossige Satteldach ist gegen Osten tief hinabgezogen. Die strassenseitige Giebelfassade der oberen Wohnebenen ist erkerartig abgetreppt. In der Mitte sprengt ein sechsgeschossiger Turm mit Zwiebelhaube das steile Dach. Die



Wenige Gebäude an der Baarer Hauptstrasse lösen heimatliche Gefühle aus wie das 1926 entworfene Grosshaus an der Dorfstrasse 1. Bild: Amt für Denkmalpflege und Archäologie.

Geschosse sind durch ein Sohlbankgesims voneinander getrennt.

Die Nordfassade hat querrechteckige überdeckte viergeschossige und trägt eine Dachterrasse. Die östliche Traufseite hat ein modernes zweigeschossiges Zwerchhaus

(ursprünglich kleiner dimensioniert) mit Rundbogenfenster im oberen Geschoss.

Das Grosshaus wurde 1931 nach Plänen von Dagobert Keiser jr. & Richard Bracher errichtet. Zuvor befand sich an dieser Stelle das «Menner-

haus» von 1844. Erstmals wurde im historischen Dorfkern ein derart grosses privates Bauvorhaben realisiert. Der Plan dazu entstand schon ab 1926.

Architektur weist vielseitige Elemente auf

Das Grosshaus verbindet an dominanter Lage Heimatstil und Neues Bauen. Es ist eine eigenwillige Mischung aus Urbanität, Modernität, konservativen Bauformen und Bauen in bestehenden Strukturen. Der Turm tritt mit der Pfarrkirche in Sichtbeziehung und fasst das Doppelhaus zu einer Einheit zusammen. Keiser und Bracher zeigen mit dem Grosshaus eine an die örtlichen Verhältnisse angepasste Version eines modernen Wohn- und Geschäftshauses.

Das Bauwerk ist praktisch unverändert erhalten – einzig der etwas massiv geratene östliche Dachausbau vor ein paar Jahren verschob die Optik des Hauses nachhaltig. Das ortsbildprägende Grosshaus ist architektur- und ortsgeschichtlich von höchster Bedeutung. csc

Die Serie

Wir stellen Objekte aus dem Inventar der schützenswerten Denkmäler vor, das vom kantonalen Amt für Denkmalpflege und Archäologie für die Gemeinde Baar erstellt wurde. Das Inventar beinhaltet Bauten, die einen wissenschaftlichen, kulturellen oder heimatkundlichen Wert haben, aber noch nicht rechtsverbindlich geschützt sind. red